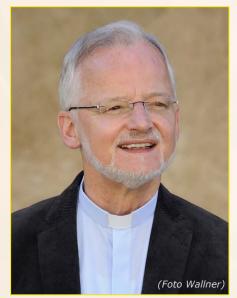
Nr. 2 - Juli 2023 | http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal



#### **Wort des Pfarrers**



Ich liebe den Sommer. Ich mag das pulsierende, vielfältige, farbenreiche Leben in der Natur, im Wald, im Garten. Ich genieße das Nichtstun. Es ist für mich wie ein kleines Paradies, keine Termine zu haben, über meine Zeit selbst bestimmen zu können.

Vierzig Jahre lang habe ich sehr hochtourig gelebt, war mein Leben durchgetaktet, mein Tagesablauf streng eingeteilt. Im Jahr hatte ich nur zwei Wochenenden frei, nämlich die beiden während meines Urlaubes. Einerseits bin ich für diese Zeit sehr dankbar. Ich habe viel erlebt, bin vielen Menschen begegnet, habe viele Herausforderungen und auch Überforderungen gehabt, bin darin und dadurch sehr gewachsen in meinen Fähigkeiten, in meiner Belastbarkeit, in meiner Persönlichkeit. Andererseits denke ich mir im Blick auf diese Jahre, ich bin verrückt gewesen.

Mein Schlaganfall hat diesem Leben schlagartig gezwungenermaßen ein Ende gesetzt. Und ich bin sehr dankbar dafür. Ins alte Leben möchte ich nie mehr zurück. Mein Arbeitspensum beträgt nur ein Fünftel, höchstens ein Viertel gegenüber dem früheren. Mein Leben ist sehr reduziert und langsamer geworden.

Was aber mit der gewonnenen Zeit anfangen?

Ein Tag der Muße ist ein Tag der Unsterblichkeit (Chinesische Weisheit)

Zunächst muss ich Ruhe geben, weil mein Kopf und mein Körper das verlangen. Ich muss mich selbst aushalten, ohne etwas zu tun. Das ist eine große Herausforderung, aber ich halte das sehr gut aus, weil ich gut und gern bei mir zu Hause bin. Der neue Lebensstil hat mich verändert, mir eine neue Lebensqualität gegeben, mir mehr Zeit der Muße geschenkt, von der der griechische Philosoph Sokrates (+ 399 v.Chr.) sagt, sie sei "der schönste Besitz von allem". Ich nehme die Welt, die Menschen, das Leben, mich selbst anders wahr -langsamer, intensiver, feinfühliger, tiefer. Es ist wie beim Essen: wenn man langsamer isst und besser kaut, dann wird der Geschmack intensiver, vielfältiger, feinfühliger und man verdaut besser.

Auch meine Gottesbeziehung ist langsamer, feinfühliger, tiefer geworden. Das gilt auch für mein Gebet. Schon von Kindheit an habe ich gern gebetet. Aber jetzt ist mein Gebet noch intensiver geworden und hat an Geschmack gewonnen.

Der hl. Augustinus (+430), einer meiner Lieblingstheologen, hat das für mich sehr schön so ausgedrückt: "Wer nicht an Gott

denkt, wenn er Muße und Ruhe hat, wie wird der bei vieler Tätigkeit und arbeitsreichen Geschäften an ihn denken können? Darum sinne der Gläubige über göttliche Dinge nach, wenn er von Geschäften frei ist".

Der Sommer könnte eine gute Gelegenheit sein, auf Muße und Ruhe zu achten in einem Maß, das mir möglich ist, damit meine Wahrnehmungs- und Beziehungsfähigkeit zu mir selber, zu den anderen und zu Gott feinfühlig, lebendig und erfrischend bleibt oder wird.

# Einen schönen, guten, erholsamen Sommer.

Mit guten Segenswünschen und herzlichen Grüßen

Ihr Pfarrer Josef-Klaus Donko

#### **Impressum**

**Herausgeber:** Pfarre 9063 Maria Saal

Kontakt / Redaktion: Pfarrer Josef Klaus Donko mariasaal@kath-pfarre-kaernten.at

DDr. Wolfgang Reichelt wolfgang.reichelt@gmx.at

# Meine Berufungsgeschichte - eigentlich eine Liebesgeschichte mit Jesus

# Zum 60 Jahr Jubiläum der Ordensprofess von Schwester M. Monika Ehrengruber

Ich bin als viertes Kind 1943 in Hörbich in Oberösterreich geboren und mit meinen fünf Geschwistern auf einem kleinen Bauernhof aufgewachsen.

Die Eltern haben uns von klein auf am Sonntag mit zum Gottesdienst genommen. Ich weiß noch, wie der Herr Dekan gepredigt hat, dass wir alle Glieder am Leib Christi sind. Das hat mich schon als Fünfjährige gefreut und beeindruckt. Ich besuchte acht Jahre die Volksschule. In einem Aufsatz zum Thema "Was ich einmal werden möchte", schrieb ich, dass ich Krankenschwester werden möchte und mich unentgeltlich für Menschen in Not einsetzen will.

Ich dieser Zeit war ich in der Jungschar. Unvergesslich ist für mich das Jungschargebet und Versprechen, dass ich mein Leben ganz in den Dienst Jesu stellen will. Tief im Innern hatte ich von diesem Zeitpunkt an eine große Sehnsucht nach Gott.

Als meine Schwester Nanni mir mitteilte, dass sie ins Kloster gehe, war ich mir aufs Neue ganz sicher, dass dies auch mein Weg sein würde.

In dieser Zeit starb auch unser geliebter Vater. Wir Kinder waren noch minderjährig. Am Sterbebett sprach ich noch mit ihm über meinen Wunsch. Er gab mir den Segen zu meinem Entschluss in Anwesenheit meiner Mutter. Unser Vater hatte eine besondere Liebe zum Herzen Jesu und meine Mutter verehrte sehr die Eucharistie.

Am 5. September 1960 fuhr ich mit 17 Jahren ins Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern nach Zams in Tirol und begann ein ganz neues Leben. Mein Wunsch, ganz für Jesus da zu sein, war nun Wirklichkeit geworden. Von Tag zu Tag durfte ich tiefer hineinwachsen in die geistige Welt des heiligen Vinzenz von Paul und in die Freude, Schwester zu sein für alle Menschen, nicht nur für einen einzigen.

Am 8. September 1961, dem Tag der Profess meiner Schwester Nanni war zugleich meine Einkleidung und Aufnahme ins Noviziat. Es war ein großes Doppelfest für unsere Mutter und Geschwister, für Herrn Dekan und die andern Gäste. Obwohl es für meine Mutter – wie sie sagte – eine Ehre war, zwei ihrer Kinder Gott schenken zu dürfen, war es doch auch ein schmerzlicher Tag für sie.

Bald nach meiner dreijährigen Ausbildung zur Barmherzigen Schwester, wurde ich bei den Kindern mit mehrfacher Behinderung in Mils bei Hall eingesetzt. Ich habe mich immer sehr bemüht, diesen Kindern meine ganze Liebe zu schenken und sie zu fördern, wo ich konnte. Dazu halfen mir verschiedene Schulungen und Weiterbildungen, aber auch meine Mitschwestern, die mir im Dienst und im Leben als Barmherzige Schwester ein Vorbild waren.



Voll Freude und Dankbarkeit kann ich heute auf ein erfülltes Leben schauen. Gott hat mich durch Höhen und Tiefen geführt. In seinem Dienst wurde ich froh und frei.

Ich durfte in meinem Leben den mir Anvertrauten viel Gutes tun. Das erfüllt mich mit Freude und schenkt meinem Leben Sinn und Erfüllung.

Ich spüre täglich, dass mir Gott ein Herz geschenkt hat zum Lieben und Augen, IHN in meinem Mitmenschen zu sehen. Ich bin dankbar für den Ort, an dem ich stehe. Ich bin dankbar für allen Segen, den ich in den 60 Jahren meines Dienstes als Barmherzige Schwester erfahren durfte.

Gott gebe mir weiterhin Seine Gnade und seinen Segen für meinen Dienst.

Sr. M. Monika Ehrengruber



# Serie: "Zeugen für das Wirken Gottes"

#### Was passiert in Lourdes?

Lourdes ist wohl einer der bekanntesten katholischen Wallfahrtsort, zu dem jährlich rund 6 Millionen Menschen hinpilgern. Auslöser dafür waren Marienerscheinungen des Mädchens Bernadette Soubirous im Jahr 1858. In dieser Zeit entsprang in der Grotte Massabielle, in der die Erscheinungen stattgefunden hatten, eine Quelle. Bald ereigneten sich dort nicht erklärbare Heilungen, sodass immer mehr Menschen nach Lourdes pilgerten.



Da von skeptischer Seite immer wieder der Vorwurf laut geworden war, dies wären alles lediglich Inszenierungen der Kirche, wurde eine Ärztekommission gegründet, welche diese Heilungen untersuchen soll. Bei dieser internationalen Vereinigung (A.M.I.L. – Association Medicale internationale de Notre Dame de Lourdes) ist es übrigens ausdrücklich erwünscht, dass die dort tätigen Ärzte und Wissenschaftler keiner Glaubensgemeinschaft angehören, um keinen Ansatzpunkt für eine Kritik wegen fehlender Objektivität bieten zu können. In der Zwischenzeit wurden bereits über 7.400 Heilungen an die A.M.I.L. gemeldet und von die-

Heilungen an die A.M.I.L. gemeldet und von dieser überprüft. Rund 2.500 Heilungen wurden dabei als "extramedikal" eingestuft. Das bedeutet, dass sie wissenschaftlich in keiner Weise erklärbar sind. Solche Heilungen müssen medizinisch zweifelsfrei dokumentiert sein, spontan geschehen (also keine

länger dauernden Heilungs- oder Rückbildungsprozesse darstellen), vollständig und andauernd sein. Dazu gehören beispielsweise Knochenbrüche, die augenblicklich verheilt sind, vollständige und unmittelbare Heilung von Multipler Sklerose, irreversibler Lähmungen oder bösartiger Tumore, die sich plötzlich komplett zurückgebildet hatten. Von diesen unerklärlichen Heilungen wurden von der Kirche 70 nach langwierigen und aufwändigen

> Prüfverfahren als "Wunder" bezeichnet. Diese geringe Zahl an kirchlich anerkannten Wundern lässt sich leicht erklären: Wenn Menschen nach Lourdes fahren, um von Gott über die Fürsprache Mariens Heilung zu erbitten, tun sie das nicht, um für den Fall einer tatsächlichen Heilung als Beweismittel und Anschauungsobjekt zu dienen. Erfahren sie die Gnade der Heilung, müssen sie, damit dies auf offizieller Ebene überhaupt registriert wird, bereit sein, sich aufwändigen Untersuchungen und mehrstufigen Prüfprozessen bei der A.M.I.L. zu stellen, die sich über viele Jahre erstrecken. Sie müssen auch bereit sein, sich öffentlich zu exponieren. Es müssen lückenlose Krankenakte vorgelegt werden, aus denen der Umstand einer medizinisch nicht erklärbaren Heilung unzweifelhaft hervorgeht. Das sind Rahmenbedingungen, welche viele Men-

schen nicht bereit oder gar nicht in der Lage sind, zu erfüllen. Wer z.B. als schwerkranke Person eine Fahrt nach Lourdes gebucht hat und geheilt wurde, müsste Rückfahrt / Rückflug für sich und die begleitende Person stornieren, einen verlängerten Aufenthalt in Lourdes für die erforderlichen Untersuchungen buchen und finanzieren, sowie zusätzlich die Bereitschaft, die Zeit und die Finanzmittel haben, um auch in den Folgejahren immer wieder nach Lourdes zu reisen, damit in weiteren Untersuchungen Rückfälle ausgeschlossen werden können. Dazu kommt: wer aus Ländern stammt, die nicht den westeuropäischen medizinischen Standard haben, wird nicht immer über so hochwertige und vor allem lückenlose medizinische Befunde, einschließlich Ergebnisse aus MRT und CT Untersuchungen verfügen, damit die A.M.I.L. jegliche normal erklärbare Heilung oder irgendwelche, auch unter-

schwellige, medizinische Mithilfe an der Heilung, mit absoluter Sicherheit ausschließen kann. Verschärft wird dieser Prüfprozess, wenn auch die Kirche diese Heilungen als Wunder anerkennen soll. Die Kirche muss vorsichtig sein, wenn es darum geht, Wunder zu bestätigen, weil ihre Glaubwürdigkeit am Spiel steht. So wurde z.B. eine von einem Nobelpreisträger der Medizin, Prof. Alexis Carell, bestätigte Spontanheilung einer tuberkulösen Bauchfellentzündung im Endstadium kirchlich nicht als Wunder anerkannt. Das, obwohl Carell die betroffene Frau (Marie Bailly) am Tag der Heilung untersucht hatte und davon ausgegangen war, dass diese Frau diesen Tag nicht mehr überleben würde; er stand bei der Heilung neben ihr und wurde unmittelbarer Zeuge dieses Geschehens. Anschließend untersuchte er die plötzlich gesunde Frau gemeinsam mit anderen Ärzten. An ihrer naturwissenschaftlich nicht erklärbaren Heilung konnte nicht der geringste Zweifel bestehen. Einige Jahre später wurde aber diese Heilung nicht als Wunder anerkannt, weil bei den Untersuchungen nicht sämtliche, theoretisch denkbaren, anderen Erkrankungen des Unterleibes geprüft und ausgeschlossen worden waren.

Es ist daher verständlich, dass es zusätzlich zu den 7.400 gemeldeten Heilungen noch eine Vielzahl nicht gemeldeter Heilungen gibt, weil tatsächlich nur die wenigsten Menschen die Möglichkeit und Bereitschaft haben, sich diesem Untersuchungsmarathon zu unterziehen.

Die letzte als Wunder anerkannte Heilung betrifft Frau Bernadette Moriau. Nach ihrer Spontanheilung im Jahr 2008 gab es bis zum Jahr 2016 drei komplette Untersuchungszyklen, an denen eine große Anzahl an immer neuen Wissenschaftlern mitwirkte. Dabei wurden sowohl ihre psychische Verfasstheit, als auch sämtliche Fakten und Heilungshypothesen jeweils von vorne neu überprüft und zusätzliche Untersuchungen angeordneten. Am Ende hatten weit über 200 Mediziner und Psychologen an den Untersuchungen teilgenommen, die zuletzt bestätigten, dass es sich auch in ihrem Fall um eine naturwissenschaftlich unerklärbare Spontanheilung ihrer seit vielen Jahren bestehenden Lähmung, wegen irreversibler anatomischer und neurologischer Schädigungen, gehandelt hatte. Man soll sich einmal vergegenwärtigen, welchem Untersuchungsaufwand sich Frau Moriau freiwillig unterzogen hatte, ehe diese medizinisch und naturwissenschaftlich unerklärbare Heilung von der Kirche als Wunder anerkannt wurde.

Entscheidend ist jedoch, dass die Geschehnisse in Lourdes nicht durch irgendein heilwirksames Quellwasser ausgelöst werden, sondern ausschließlich im religiösen Zusammenhang passieren und einen gewichtigen Hintergrund haben. Im Zentrum des Geschehens sollen ja nicht die Heilungen stehen, sondern der Umstand der Erscheinungen Mariens. Sie hat die Menschen in einer Zeit der Revolutionen und der "Aufklärung" aufgerufen, sich entgegen dem Zeitgeist wiederum zu Gott hinzuwenden und dabei auch dringend auf die Notwendigkeit des Betens hingewiesen. Insbesondere soll stellvertretend für jene Menschen gebetet werden, die Gott



noch nicht kennen, damit auch sie umkehren können. Es wäre auch die Annahme und Erwiderung der Liebe Gottes wesentlich wichtiger, als ein Glaubenswissen ohne Konsequenzen.

Für unsere Begegnung mit Gott wird es eines Tages nicht entscheidend sein, ob wir körperlich unversehrt sind und auf ein erfolgreiches Leben zurückschauen können, sondern ob wir an der Seele heil sind. Das werden wir, wenn wir unser Leben an der Botschaft Jesu ausrichten. Maria durfte nicht nur in Lourdes erscheinen, sondern an verschiedenen Orten, zuletzt nun in Medjugorje. Dass sie dabei immer wieder klare Hinweise auf den einzuschlagenden Glaubensweg gibt, dürfen wir so verstehen, dass es ihr Gott ermöglicht hat, uns Menschen entsprechende Hilfestellungen zu geben. Die wiederholt erkennbaren Wunder sind Zeichen ihrer von Gott erhaltenen Vollmacht. Immerhin weiß sie als Mutter Jesu am ehesten, was er für unser Leben vor Gott als wichtig bezeichnet hat.

Re

Fotos: kathpedia

#### Gottesdienste und Termine Maria Saal

Sonntag, 02. Juli

10.00 Uhr Unternehmer-Dom Wallfahrt

Dienstag, 15. August

MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL -**PATROZINIUM** 

Dom 08.30 Uhr Hl. Messe mit

Kräutersegnung

10.00 Uhr HI. Messe mit Dom

> Kräutersegnung Mitgestaltung: Trachtenfrauen Maria Saal

Leo Hutter, Tenor Musikverein Scheiben -

St. Georgen/Stmk.

Freitag, 08. September ANBETUNGSTAG Dom 09.00 Uhr

HI. Messe;

anschließend bis 17.00 Uhr Eucharistische ANBETUNG

17.00 Uhr Schlussandacht

Bezüglich der Wochentagsmessen können noch keine verbindlichen Termine angegeben werden, da diese teilweise davon abhängen, ob eine Urlaubsvertretung möglich ist. Es wird ersucht, dies der jeweils aktuellen Gottesdienstordnung zu entnehmen, die im Dom aufliegt.



#### Musikalischer Sommer im Dom zu Maria Saal

Seit 7 Jahren gibt es bereits den MUSIKA-LISCHEN SOMMER im Maria Saaler Dom. Dabei werden die Sonntagsmessen jeweils verschiedenen von Künstlern und Ensembles musikalisch staltet. Anschließend an die Gottesdienste werden wir dann noch von den Künstlern durch kleine Konzerte vor der Kirche musikalisch verwöhnt.

Den Auftakt dazu bildet heuer am 2. Juli 2023 die Klanginstallation von und

mit Klaus & Eliz Lippitsch. Der

Canticum Maria Saal wird diesen Gottesdienst mitgestalten

02.07., 10Uhr: Unternehmer-Wallfahrt,

> Eliz & Klaus Lippitsch, Canticum Maria Saal

09.07., 10Uhr: Pilgerklang

16.07., 10 Uhr: SAX4you, Werner Wurzer

23.07., 10 Uhr: Eliz und Klaus Lippitsch

31.07., 10 Uhr: trio legno nero -

Hannes & Heike Hirschler

06.08., 10 Uhr: Projern Gospel Singers,

Leitung Wolfgang Kriegl

13.08., 10 Uhr: Irina Antesberger,

Sopran, Flöte, Piano

20.08., 10 Uhr: Livia Altenberg, Sopran,

Agnes Dontschev, Orgel

27.08., 10 Uhr: Wolfgang Kriegl & friends

03.09., 10 Uhr: Martin Leitner & Ulf Brunner

22.10., 17 Uhr: "DOME IN CONCERT" -

Kantorei Maria Saal & friends

# Änderungen beim Modestusboten

Vor bald 20 Jahren hat unser im Dezember verstorbene Diakon Martin Bliem begonnen, anstelle der bisherigen pfarrlichen Terminankündigungen ein Pfarrblatt zu gestalten, in dem neben der bislang üblichen und knappen Pfarrinformationen auch über das Pfarrgeschehen berichtet sowie theologische und spirituelle Artikel gebracht wurden. Dabei wurde der Titel dieser anfangs monatlich erscheinenden Pfarrinformation mit "Modestusbote" festgelegt und ursprünglich vom in Maria Saal ansässigen Grafiker Kalian gestaltet. Auf Dauer war dieses monatliche Erscheinen jedoch aus organisatorischen und inhaltlichen Gründen nicht möglich, sodass auf ein viermaliges Erscheinen pro Jahr umgestellt wurde, dafür jedoch mit einer größeren Seitenzahl.

Bald darauf hat dann sein Sohn Edgar Bliem begonnen, das Layout zu gestalten (siehe das Titelblatt aus dem Jahr 2006). Seit dieser Zeit hat er daraufhin sämtliche Ausgaben Modestusboten bis des heute grafisch bearbeitet und für den Druck vorbereitet. Obwohl er schon seit langer Zeit nicht mehr in Maria Saal wohnt, war er bereit, auf diese Weise unsere Pfarre nach wie vor zu unterstützen. Er hat diese durchaus anspruchsvolle Tätigkeit mit großer Professionalität und auch mit Herzblut über all die vielen Jahre erbracht, wobei er dies völlig unentgeltlich getan hatte. Es war ein schönes und unkompliziertes Zusammenarbeiten, wobei wir von

seinem Können und Fachwissen sehr profitiert hatten.

Nun hat Edgar Bliem nach 17 Jahren die Verantwortung für die graphische Gestaltung des Modestusboten aus beruflichen und familiären Gründen zurückgelegt. Wir können ihm seitens unserer Pfarre nur aus ganzem Herzen für diese langjährige und wertvolle Hilfe danken und wünschen ihm für seine vielfältigen verbleibenden Aufgabenstellungen noch viel Kraft und Freude.

Wir hatten sein Ausscheiden aus dem Produktionsprozess nun zum Anlass genommen, uns an mehreren Abenden mit Vertretern des Pfarrgemeinderates zusammenzusetzen, um mit Hilfe von Moderator Christoph Ninaus

über die Weiterentwicklung unserer pfarrlichen Kommunikationsmöglichkeiten zu beraten. Dabei wurde eine bunte Palette an Ideen entwickelt, wie wir, über die bestehenden Möglichkeiten hinaus, auf inhaltlicher und medientechnischer Weise die Pfarrkommunikation verbessern und dabei auch eine breitere Bevölkerungsschichte erreichen können. Dabei erkannten wir insbesondere die Notwendigkeit, Kinder, Jugendliche und Jungfamilien besser als bisher anzusprechen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Wir wollen uns dieser Herausforderung stellen, wissen aber derzeit noch nicht, ob wir in der Lage sein werden, die selbst gelegte Latte mit den bisher zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen zu überspringen.



#### Stephanus -Zwischen Weihnachten und Ostern





Der Modestusbote soll in Zukunft drei Mal im Jahr erscheinen: zu Beginn der Fastenzeit, zu Beginn des Advents und am Ende des Schuljahres vor den großen Ferien. Ab der nächsten Ausgabe wollen wir auch dessen Erscheinungsbild an das neue Kommunikationskonzept anpassen.

Das Redaktionsteam

#### Informationen aus dem Domverein

#### DOMFÜHRUNGEN



Offene Führungen: Jeden Freitag um 14.00 Uhr

oder Gruppen nach Vereinbarung

Domführung \* (ca. 60 Minuten) Kinder 6 bis 14 Jahre, Studenten Liturgische Kreuzwegführung (Voranmeldung erforderlich)

Kinder 6 bis 14 Jahre, Studenten

Details auf: www.domverein-mariasaal.at oder unter: +43 664 1762441 Domverein@Sachverstand.tech

\*Turm-Aufstieg auf eigene Gefahr: Der Domverein und die Pfarre Maria Saal übernehmen keine Haftung bei Unfällen! Eltern haften für ihre Kinder.

-50% Ermäßigung mit "Wörthersee Plus-Card'

Treffpunkt Domeingang



#### Domführungen

Seit Anfang Mai werden wieder jeden Freitagnachmittag um 14.00 Uhr Domführungen in Kleingruppen für interessierte Einzelpersonen oder Familien angeboten. Dabei besteht auch die Möglichkeit, auf den Turm hinauf zu gehen und dort unsere große "Maria Saalerin" zu besichtigen. Zusätzlich ist auch eine Begehung und Erklärung des zeitgenössischen Kreuzweges im Wehrgraben der Kirchenburg möglich.

Eine **Voranmeldung** ist nicht unbedingt erforderlich, aber hilfreich

Foto: David Bilgeri





#### "Wege zur Kraftquelle Kultur"

€ 6.-





Das Kärntner Bildungswerk (KBW) ist der Dachverband für Erwachsenenbildung, Kulturpflege und Kunstvermittlung in Kärnten, wobei der Domverein nun seit 2022 dort ein Mitglied ist.

Zum Jahr der Volkskultur 2023 hat nun das KBW mit dem Domverein ein Kooperationsprojekt unter dem Begriff: "Wege zur Kraftquelle Kultur" durchgeführt.

Dieses erfolgte am 6. Mai in Form einer Themen-Sternwanderung, wobei das Ziel der Domplatz von Maria Saal war. So kam die Wandergruppe mit dem Thema "Gesang und Dichtung" über den Marienpilgerweg von Marolla bei St. Georgen am Sandhof. Die Wandergruppe "Wunderbare Naturjuwele am Zollfeld" kam über Stuttern und das Tonhofmoor und die Wandergruppe "Geschichte unseres Landes" kam vom Herzogstuhl über die Kirche Arndorf und das Pestkreuz.

Zum Abschluss gab es ein buntes Kulturprogramm am Domplatz mit Volkstanz, Gesang, Gedichten, Domführungen und eine Filmvorführung "Maria Saal ein Ort der Kraft"

Die Bewirtung und Organisation erfolgte durch den Domverein und die Frauentrachtengruppe Maria Saal in Kooperation mit dem KBW.

### Hilfreiche Tipps für das Beten

Das Gebet ist der Atem des Glaubens. Glauben und Gebet gehören innerlich zusammen. Wer glaubt, der betet. Wer nicht betet, der glaubt nicht.

Wie lernt man das Beten? Man lernt es, indem man es tut. Die deutsche Schriftstellerin Luise Rinser (1911-2002) hat das so ausgedrückt: "Bete und du wirst entdecken, dass beten Sinn hat und anders als durch Beten wirst du es nicht entdecken."

Der Züricher Nervenarzt Theodor Bovet (1900 – 1976) hat in zehn Tipps hilfreiche Hinweise zum Beten gegeben.

- "Grundsätzlich ist es wichtig, zu beachten: Rede mit Gott, wie mit einem vertrauten Du.
- Nimm dir täglich ein paar Minuten Zeit, um allein in der Stille zu sein. Entspanne Leib, Verstand und Herz.
- Sprich mit Gott einfach und natürlich und erzähle ihm alles, was du auf dem Herzen hast. Du brauchst keine For-

meln und fremde Redensarten zu benutzen. Sprich zu ihm in deinen **eigenen Worten.** Er versteht dich.

- Übe dich im Gespräch mit Gott, wenn du bei deiner alltäglichen Arbeit bist.
   Mache deine Augen ein paar Sekunden lang zu, wo immer du bist, im Geschäft, im Bus, am Schreibtisch.
- Berufe dich auf die Tatsache, dass Gott bei dir ist und dir hilft. Du sollst Gott nicht immer bestürmen und um seinen Segen bitten, sondern vielmehr von der Tatsache ausgehen, dass er dich segnen will.
- Bete in der Überzeugung, dass deine Gebete sofort über Land und Meer hinweg die, die du liebhast, schützen und sie auch mit Gottes Liebe umgeben.
- Wenn du betest, sollst du positive und nicht negative Gedanken haben.
- Immer sollst du in deinem Gebet feststellen, dass du bereit bist, Gottes Willen



**anzunehmen,** wie er auch sein mag.

- Lege beim Beten einfach alles in Gottes Hand. Bitte um Kraft, dein Bestes zu können und überlasse das Übrige vertrauensvoll Gott.
- Sprich ein Wort der Fürbitte für die, die dich nicht mögen oder dich schlecht behandelt haben. Das wird dir außerordentlich Kraft geben.
- Täglich sollst du irgendwann ein Gebet für dein Land sprechen und um die Erhaltung des Friedens bitten."

Vielleicht helfen Ihnen diese Tipps in Ihrer Gebetspraxis. Ich wünsche Ihnen Freude und innere Erfüllung beim Beten.

> Josef-Klaus Donko Foto: congerdesign auf Pixabay



Es wäre schön und wichtig, in Zukunft im Modestusboten auch eine **Seite für Kinder** und, wenn möglich, auch eine **Seite für (Jung) Familien** gestalten zu können. Um diesen Plan umsetzen zu können, würden wir im Redaktionsteam jedoch noch eine entsprechende Unterstützung benötigen (vielleicht könnte ein Ehepaar gemeinsam diese Aufgabe übernehmen?). Da der Modestusbote in Zukunft nur mehr **dreimal im Jahr** erscheinen soll, wäre das ein überschaubarer Aufwand für jemanden, der so etwas gerne macht.

Dabei ist es nicht notwendig, Neues erfinden oder aus dem Ärmel herbeizaubern zu müssen.



Es besteht z.B. die Möglichkeit, Inhalte der katholischen Kinderzeitschrift "Der Regenbogen" zu übernehmen oder auch relevante Texte von der Redaktion der Kirchenzeitung. Eine entsprechende Beratung durch das Seelsorgeamt ist bereits von Frau Dagmar Kleewein zugesichert worden. Natürlich freuen wir uns auch auf eigenständige Inhalte und Texte.

Wenn Sie es sich vorstellen können, so etwas zu probieren, würden wir uns über eine Kontaktaufnahme sehr freuen.

0676 877 28 035

mariasaal@kath-pfarre-kaernten.at *oder* wolfgang.reichelt@gmx.at



### Aus dem Pfarrgemeinderat

Wir haben für diese Ausgabe des Modestusboten zwei Pfarrgemeinderätinnen gefragt, wie es ihnen bei ihrer diesbezüglichen Aufgaben geht. Es sind dies Frau Ulrike Winkler und Katharina Eder. Frau Winkler ist nun bereits die 4. Periode im Pfarrgemeinderat vertreten, für Frau Eder ist es nun die erste Periode, dass sie in diesem Gremium mitwirkt.

**Modestusbote:** Was ist eigentlich die Motivation, im Pfarrgemeinderat mitzuwirken, vor allem, wenn es nun schon zum vierten Mal erfolgt?

Winkler: Wenn ich so zurückschaue, kann ich sagen, dass ich bereits in meiner Heimat in Bayern am Pfarrleben teilgenommen habe und diese Erlebnisse in sehr positiver Erinnerung habe. Als ich dann nach Maria Saal übersiedelt bin, war ich plötzlich in einer Situation, kaum jemanden gekannt zu haben. Die Pfarre Maria Saal mit ihren verschiedenen Angeboten hat es mir sehr erleichtert, mich in meiner neuen Heimat gleich richtig wohl zu fühlen und Anschluss bei netten Menschen zu finden. Für mich waren damals die Mütterrunde sowie der Chor sehr wichtig. Als ich später einmal gefragt wurde, ob ich im Pfarrgemeinderat mitwirken würde, habe ich gerne zugesagt. Ich hatte den Eindruck, dadurch etwas der Gemeinschaft zurückgeben zu können, von der ich doch schon einiges erhalten habe. Ja, ich bin jetzt schon für die vierte Periode Pfarrgemeinderätin. Meine Tätigkeit macht mir nach wie vor Freude, was auch der Grund ist, warum ich wieder JA gesagt hatte, als ich wegen einer nochmaligen Kandidatur gefragt wurde.

Eder: Bei mir war es etwas anders. Ich bin ja gebürtige Maria Saalerin und habe hier aus meiner Kindheit und Jugend schöne Erinnerungen an die verschiedenen pfarrlichen Aktivitäten, ich habe mich hier immer wohl und auch heimisch gefühlt. Nun bin ich berufstätig und habe auch eine Familie. Daher ist mir ursprünglich nicht der Gedanke gekommen, für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren. Als ich dann aber gefragt worden bin, ob ich als Vertreterin für Jungfamilien meine diesbezüglichen Erfahrungen und Sichtweise einbringen könnte und die Anliegen dieser wichtigen Gruppe dort vertreten möchte, habe ich Ja gesagt. Ich denke, es ist wichtig, im Rahmen seiner Möglichkeiten auch ein gewisses Maß an Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Da ich, wie schon gesagt, als Kind und Jugendliche positive Erfahrungen mit unserer Pfarre machen konnte, ist mir dann diese Entscheidung nicht schwer gefallen.

Was sind die Themenstellungen, die Sie im PGR persönlich beschäftigen und für die Sie sich einsetzen?

Winkler: Mir ist die Gemeinschaft in der Kirche ein großes Anliegen. Es wäre schön, wenn sich die Menschen in unserer Pfarre wohlfühlen können. Dazu müssen aber die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, es müssen Begegnungsmöglichkeiten entstehen, in de-

nen eine "Wohlfühlatmosphäre" herrscht. Das sind z.B. das Pfarrfest, das heuer als "Summertime am Domplatz" zu Beginn der Ferien veranstaltet wird - zu dem ich übrigens herzlich einlade -, der Pfarrausflug, den wir heuer im September nach Udine organisieren wollen, die verschiedenen Agapen anschließend an religiösen Feierlichkeiten, das Pfarrcafe nach den Familienmessen oder auch das Modestusfest, um nur die bekanntesten Veranstaltungen zu nennen. Oft sind es aber gerade auch die kleinen Anlässe, die mir am Herzen liegen und die nicht so auffallend sind. Mir geht es immer darum, dass sich die Leute wohlfühlen und das Gefühl haben, so angenommen zu werden, wie sie sind.

Eder: Mir liegen die Anliegen der Kinder, Jugendlichen und Jungfamilien am Herzen. Mir geht es immer wieder um die Fragestellung, welche Anknüpfungspunkte es für diese Personengruppen in der Kirche geben könnte, da gibt es für die verschiedenen Altersgruppen zu wenig. Es wäre schön, wenn wir zusätzliche Plattformen und Formate schaffen können, auf denen ein zwangloses Treffen möglich ist, bei denen auch die Jungfamilien ihre Ideen einbringen können.

Was erschwert eure Bemühungen bzw. was könnte hilfreich sein, damit eure Ziele besser umgesetzt werden können?

**Eder:** Ich bemerke, dass es seit Corona viel schwerer geworden ist, Leute zu gemeinsamen Aktivitäten zu motivieren. Ich



Ulrike Winkler

denke, es wäre wichtig, wenn Möglichkeiten für Gemeinschaftserlebnisse sowohl für Kinder, Jugendliche, aber auch für die Jungfamilien, geschaffen oder wieder neu belebt werden könnten. Es ist nur schwer, an die Menschen heranzukommen. Es wäre daher gut, wenn wir Rückmeldungen bekommen würden, welche Bedürfnisse und Ideen es vor allem von Familien mit Kindern gibt, die wir seitens der Pfarre gemeinsam abdecken können. Ich bin für entspre-



Katharina Eder

chende Anregungen jedenfalls offen. Ich denke z.B. an Gemeinschaftserlebnisse für Kinder und Jugendliche, bei denen vielleicht der eine oder andere Elternteil mithelfen könnte. Das wären dann zeitlich abschätzbare Aktionen, die für alle schön wären und keine zeitliche Belastung auf Dauer mit sich bringen würden.

Winkler: Wir haben ein gutes Netz an Pfarrangehörigen, die einspringen und helfen, wenn gewisse Aufgabenstellungen für Einzelne zu viel sind. Alleine dieser Aspekt bietet immer wieder schöne Gemeinschaftserfahrungen, die ich nicht missen möchte. Ich habe allerdings das Gefühl, dass nach außen manchmal der Eindruck entsteht, die Pfarre wäre eine geschlossene Gruppe, bei der man schwer "andocken" kann. Das wäre aber genau das Gegenteil von dem, was mir ein Anliegen ist. Ich finde, jede Person, die in irgendeiner Weise, und sei es auch im Kleinen, mitmachen und vielleicht auch mithelfen möchte, ist eine Bereicherung unserer Gemeinschaft in der Pfarre, über die wir uns immer freuen.

Vielen Dank für eure Bereitschaft, euch in der Pfarrgemeinde einbringen zu wollen und auch für das Gespräch.

## **PFARRFEST NEU**

"Summertime am Domplatz"



am 7. Juli 2023 ab 18:00

Die Pfarre lädt zu einem gemütlichen Sommerabend am Domplatz mit Live-Auftritt der Band "Leib+Seele" ein.

Für Speis (Grill, vegetarisch und Süßes) und Trank ist bestens gesorgt! Wir bitten um Kuchenspenden

Hupfburg - Kinderflohmarkt - Tauschen und Tandeln

Pfarrer Josef Klaus Donko und der PGR freuen sich auf ihren Besuch! Benefizabend für die Errichtung einer Gebetsecke - wir bitten um freiwillige Spenden!

Übrigens: Im Domcafe gibt es verschiedene kleine Geschenkartikel zum Kaufen und für alle, die etwas Süßes gerne haben, bieten wir nun Dom-Krapferl und Dom-Kipferl um jeweils € 3,- an.

Tipp: einmal vorbei schauen und probieren





Dom-Krapferl mit Schlagobers & Schokosoße



mit Früchten & Schlagobers

# **Pfarrimpressionen**

12 Kinder durften heuer im Rahmen der **Erstkommunion** den Leib Christi empfangen. Diese schöne Feier wurde musikalisch von der Minikantorei gestaltet.









Der Ostermontag wurde mit einer wunderschönen **Chor-Orchester-messe** (Missa Solemnis von W.A. Mozart) gefeiert. Die Mitwirkenden waren der Chor und das Orchester der Domkirche in Klagenfurt unter der Leitung von Thomas Wasserfaller.

Fotos: Wallner

Bei der Langen Nacht der Kirchen am 2. Juni gab es neben den Domführungen auch ein sehr gut besuchtes interreligiöses Konzert mit Eliz und Klaus Lippitsch sowie einem Ensemble der Domkantorei, bei dem ein musikalischer und textlicher Querschnitt durch die großen Weltreligionen präsentiert wurde.

Foto: Reichelt



